

3. April 2012

## FORSCHUNG

## Afrika: Effekte des Klimawandels mildern

**Höhere Temperaturen, weniger Niederschläge, mehr Wetterkapriolen: Den weltweiten Klimawandel bekommen Bauern schon jetzt zu spüren. Gerade in Afrika hängt die Existenz vieler Menschen direkt von der Landwirtschaft ab. Wie muss die Landnutzung dort gestaltet werden, um die Auswirkungen des Klimawandels aufzufangen? Das wird in einem neuen Großprojekt erforscht, an dem Biologen und Geowissenschaftler der Universität Würzburg beteiligt sind.**

Für die Länder Westafrikas sind die Savannen eine Art „Kornkammer“: Klima und Böden sind dort so günstig, dass Hirse, Mais, Gemüse und andere wichtige Nutzpflanzen gut gedeihen. Doch ausgerechnet für diese Gebiete sagen die Klimaprognosen unsichere Niederschlagsverhältnisse und längere Dürreperioden voraus – das gefährdet die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln und damit ihren Lebensunterhalt.

Wie lassen sich die Existenzgrundlagen in Westafrika nachhaltig sichern, wie Ackerbau und Ökologie in Einklang bringen? Um diese Fragen zu beantworten, hat das Bundesforschungsministerium (BMBF) gemeinsam mit zehn westafrikanischen Staaten das Projekt WASCAL gestartet (West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use). Bis zu 50 Millionen Euro stellt das Ministerium für das Projekt bereit.

Mit dieser Initiative folgt das BMBF einer Forderung des G8-Gipfels von 2007: Damals riefen die großen Industrienationen dazu auf, Afrika stärker bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels zu unterstützen. Denn Afrika mit seinen geringen Schadstoffemissionen trägt weltweit am wenigsten zum Klimawandel bei, wird aber von dessen Auswirkungen besonders hart getroffen.

### Zehn Projektpartner in Afrika

In WASCAL eingebunden sind die Länder Benin, Burkina Faso, Gambia, Ghana, Elfenbeinküste, Mali, Niger, Nigeria, Senegal und Togo. Die Koordination liegt beim Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn. Von der Universität Würzburg sind Teams der Professoren Stefan Dech (Lehrstuhl für Fernerkundung in der Geographie) und Karl Eduard Linsenmair (Tierökologie und Tropenbiologie im Biozentrum) beteiligt. Beide Gruppen forschen seit vielen Jahren über die Themen Landnutzung und Biodiversität in Westafrika.



*Die zehn Partnerländer im afrikanisch-deutschen Projekt WASCAL. Es fragt danach, wie die Landnutzung im Savannengürtel, also am Übergang vom Regenwald zur Wüste, gestaltet sein muss, um die Auswirkungen des Klimawandels aufzufangen. Bild: Lehrstuhl für Fernerkundung, Uni Würzburg*

## Satellitendaten zeigen Status Quo

Wie werden die westafrikanischen Savannen derzeit überhaupt genutzt? Wo wird Ackerbau betrieben, wo gibt es Baumbestände? Welche Pflanzen werden kultiviert? Für solche Fragen interessiert sich Dr. Tobias Landmann. Der Geograph ist am Lehrstuhl für Fernerkundung tätig, der eng mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen kooperiert.

„Für das Projekt verwenden wir auch Daten, die das DLR mit modernsten Satelliten gewinnt“, so Landmann. „Dabei wird die Oberfläche der Erde mit einer für diese Region bislang noch nicht gekannten zeitlichen und räumlichen Auflösung vermessen, so dass sich Anbau-Parzellen von nur fünf Metern Kantenlänge unterscheiden lassen.“ Aus diesen und anderen Satellitendaten erstellen die Geographen Landkarten, die Aufschluss über die Art der Landnutzung und über Anbausysteme geben. Ein Ziel ist es, bewässerte Felder von Flächen zu unterscheiden, auf denen der natürliche Niederschlag die einzige Wasserquelle ist.

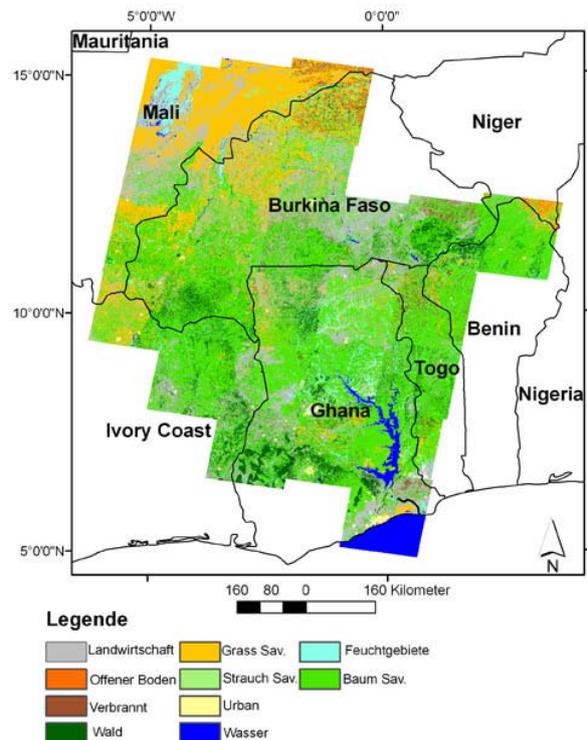
## Klimawandel und Landnutzung

Zudem kombinieren die Geowissenschaftler aktuelle Satellitendaten mit verschiedensten Messwerten, die ihnen aus ihrer langjährigen Westafrika-Forschung bereits zur Verfügung stehen. „Dadurch wollen wir zeigen, wie sich die Landschaft und ihre Nutzung seit Mitte der 1980er-Jahre verändert haben, wo zum Beispiel Natur- in Ackerland umgewandelt wurde oder wo sich Baumbestände erholen konnten“, erklärt Landmann. Hängen die Veränderungen mit Effekten des Klimawandels zusammen? Das ist ein weiterer Punkt, den die Forscher klären wollen.

## Ökosysteme für den Ackerbau nutzen

Der Tropenexperte Karl Eduard Linsenmair geht im Projekt WASCAL unter anderem der Frage nach, wie die Landschaft aussehen muss, damit Bauern die „natürlichen Dienstleistungen“ der Ökosysteme bestmöglich nutzen können. Was das heißt, macht er an einem Beispiel deutlich: „Für die Bestäubung vieler landwirtschaftlicher Pflanzen sind Insekten nötig, für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist die Tätigkeit von Termiten wichtig“.

Solche Dienstleistungen erbringen die Insekten nur, wenn sie im Kulturräum des Menschen noch existieren können. Das gelingt zum Beispiel dann, wenn sich naturnahe Vegetationsinseln in der Landschaft finden. Wie viele Insekten bewegen sich regelmäßig aus diesen Inseln wie weit in die Nutzflächen hinein? Unter anderem das ermitteln die Würzburger Forscher. „Wenn man das weiß, hat man eine erste fundierte Vorstellung davon, wie die Landschaft räumlich strukturiert werden sollte, um eine ausreichende Bestäubung zu ermöglichen“, sagt der Professor.



*Detailreich sind die aus Satellitendaten erstellten Landkarten zur Strukturierung der Landschaft in Westafrika schon jetzt. Im Lauf des WASCAL-Projekts wollen Würzburger Geographen noch aussagekräftigere Karten erstellen. Bild: Lehrstuhl für Fernerkundung, Uni Würzburg*

### Comoé-Forschungsstation lebt wieder auf

Ein zentraler Drehpunkt im Projekt WASCAL soll die ökologische Feldforschungsstation werden, die Linsenmair ab den 1990er-Jahren im Comoé-Nationalpark aufgebaut hat. Das freut den Professor besonders. Denn zehn Jahre lang war die Station im Norden der Republik Elfenbeinküste nicht benutzbar, weil ab 2002 ein Bürgerkrieg im Land tobte.

„Nachdem sich die Lage beruhigt hat, ist die ivorische Regierung mit dem Wunsch an uns herangetreten, die Station zu einem Exzellenzzentrum für Biodiversitäts- und Klimawandelstudien auszubauen.“ Finanzielle Unterstützung für dieses Vorhaben kommt von der Fritz-Thyssen-Stiftung, die bereits den Aufbau der Station maßgeblich mitfinanziert hat.



*Yams-Anbau im Norden der Elfenbeinküste: Die Wurzelknollen werden in Erdhügel gepflanzt; im Hintergrund wachsen Cashewnussbäume. Bei dieser Anbaukombination wird die natürliche Vegetation fast völlig eliminiert, was auch eine starke Verarmung der Fauna mit sich bringt. Foto: Karl Eduard Linsenmair*

### Afrikanische Nachwuchsforscher qualifizieren

In der Forschungsstation im Comoé-Nationalpark sollen künftig auch afrikanische Doktoranden kombinierte Freiland- und Laborpraktika absolvieren. Denn die Qualifizierung des afrikanischen Wissenschaftsnachwuchses ist ein wichtiger Punkt im WASCAL-Projekt: Es beinhaltet mehrere Graduiertenschulen für junge Forscher aus den zehn beteiligten Ländern. Auch der Lehrstuhl für Fernerkundung ist Partner einer der WASCAL-Graduiertenschulen.

### Kontakt

Dr. Tobias Landmann, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, T (0931) 31-81869, tobias.landmann@uni-wuerzburg.de

Homepage von Tobias Landmann:

[http://www.fernerkundung.geographie.uni-wuerzburg.de/en/research/projects/current\\_projects/wascal](http://www.fernerkundung.geographie.uni-wuerzburg.de/en/research/projects/current_projects/wascal)

Prof. Dr. Karl Eduard Linsenmair, Seniorprofessor am Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie im Biozentrum der Universität Würzburg, T (0931) 31-84351, ke\_lins@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Homepage von Karl Eduard Linsenmair:

[http://www.zoo3.biozentrum.uni-wuerzburg.de/forschung/verbundprojekte/laufende\\_verbundprojekte/wascal](http://www.zoo3.biozentrum.uni-wuerzburg.de/forschung/verbundprojekte/laufende_verbundprojekte/wascal)

Zur WASCAL-Homepage: [www.wascal.org](http://www.wascal.org)

## Experte für Leberkrankheiten

**Entgiftungsorgan, Energiespeicher, Gallefabrik: Die Leber erfüllt als lebenswichtiges Organ viele Aufgaben im Organismus. Mit ihren Erkrankungen befasst sich Professor Andreas Geier. Der 41-Jährige hat im Januar 2012 die Leitung der Abteilung Hepatologie an der Medizinischen Klinik II der Universität Würzburg übernommen.**

Die häufigste Bedrohung für die Leber stellt der Alkohol dar. Fakt ist: Wer sich ungezügelt dem Alkohol hingibt, läuft Gefahr, dass seine Leber verfettet und sich krankhaft entzündet. Allerdings kann sich die so genannte Fettleber in der westlichen Welt auch ohne den Einfluss von Alkohol entwickeln, was häufig bei zuckerkranken oder stark übergewichtigen Menschen geschieht. Diese Erkrankung wird dann als „nicht-alkoholische Fettleber“ bezeichnet.

Durch die vermehrte Einlagerung von Fetten in die Leberzellen nimmt die Leber an Größe zu. Beschwerden verursacht das zunächst kaum oder gar nicht. Doch über die Jahre hinweg kann aus der Fettleber eine Leberentzündung oder durch eine Vernarbung der Leber eine Leberzirrhose entstehen. Darum befürworten Mediziner bei den Betroffenen Maßnahmen wie Alkoholentzug, Gewichtsreduktion oder – bei Diabetikern – eine optimale Einstellung des Blutzuckers. Bis heute gibt es aber keine Medikamente mit Langzeitwirkung gegen die Fettleber.

„Bisher ist nicht im Detail klar, wie eine Fettleber beziehungsweise die Entzündung genau entsteht“, sagt Andreas Geier. Möglicherweise sind daran Botenstoffe des Immunsystems und bestimmte Immunzellen beteiligt. Das Team des neuen Professors untersucht darum deren Rolle im Krankheitsprozess.

Ein weiteres Forschungsthema von großem öffentlichem Interesse ist Vitamin D: „Es gibt Hinweise darauf, dass eine Gabe von Vitamin D bei der Therapie der Fettleber hilfreich sein könnte. Doch weder die Wirkmechanismen noch der therapeutische Nutzen sind belegt.“ Daher führt die Gruppe um Professor Geier nicht nur im Labor Untersuchungen zu Vitamin D durch, sondern auch eine klinische Studie an betroffenen Patienten.

### Wenn Viren die Leber befallen

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des hepatologischen Teams waren in den vergangenen Jahren auch verschiedene Faktoren, die den Verlauf der chronischen Virushepatitis C beeinflussen. Möglicherweise spielt Vitamin D auch bei Patienten, die chronisch mit dem Hepatitis-C-Virus infiziert sind, eine wichtige Rolle im Krankheitsverlauf. Diese Infektion, die etwa ein Prozent der Bevölkerung betrifft, kann immer noch nicht durch eine Impfung verhindert werden. Bei vielen Betroffenen verursacht sie Leberentzündung und Leberkrebs.

### Leberkrebs und seine Ursachen

Menschen mit chronischen Lebererkrankungen bekommen häufiger Leberkrebs als Gesunde. „Welche Rolle hier Störungen bei der Ausscheidung von Giftstoffen, sogenannten Nahrungsmittelkarzinogenen, spielen, wird bei uns ebenfalls erforscht“, so Professor Geier. „Unsere Arbeitsgruppe hat



*Professor Andreas Geier vom Würzburger Universitätsklinikum. Foto: privat*

nachgewiesen, dass bei einer Fettleber bestimmte Transportvorgänge in der Leber gestört sind“. Das schränkt die Entgiftungsfunktion der Leber ein, so dass sich potenzielle Schadstoffe anhäufen. „Ob dieser Mechanismus als Auslöser für Leberkrebs in Frage kommt, wollen wir in einer Studie klären, die von der Europäischen Diabetesgesellschaft gefördert wird.“

Die Würzburger Hepatologen befassen sich auch mit den Effekten der Leberkrebs-Therapie mittels RFTA (radiofrequency thermal ablation) auf das Immunsystem. Dabei wird eine dünne Elektrode in den Lebertumor eingeführt und erhitzt, wodurch die Tumorzellen absterben. „Bei dieser Prozedur werden Tumorzellbestandteile freigesetzt, die möglicherweise das Immunsystem dazu anregen, die verbleibenden Tumorzellen anzugreifen. Diese Prozesse wollen wir genauer untersuchen“, sagt Professor Geier.

### **Andreas Geiers Lebenslauf**

Geboren wurde Andreas Geier im Jahr 1970 in Passau. Das Medizinstudium absolvierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München und in den Vereinigten Staaten an der University of Texas. 1998 wechselte er nach Aachen. Dort war er zehn Jahre lang ärztlich am Universitätsklinikum tätig. Nach der Habilitation im Jahr 2004 wurde er zum Leiter der dortigen Leberambulanz ernannt.

2008 ging Andreas Geier dann ans Universitätsspital Zürich und übernahm neben seiner klinischen Tätigkeit die Leitung des Labors für Molekulare Hepatologie. Er gehörte dort dem Direktorium des Transplantationszentrums an und war Mitglied im Zentrum für Integrative Humanphysiologie. Aus Zürich folgte er zum Januar 2012 dem Ruf ans Würzburger Universitätsklinikum. Hier leitet er die Abteilung Hepatologie der Medizinischen Klinik II und – zusammen mit seinen Kollegen aus der Chirurgie – das Lebertransplantationsprogramm.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Andreas Geier, Medizinische Klinik II, Universitätsklinikum Würzburg  
T (0931) 201-40021, E-Mail: [Geier\\_A2@medizin.uni-wuerzburg.de](mailto:Geier_A2@medizin.uni-wuerzburg.de)

## **STUDIUM & LEHRE**

### **Der beste Weg zur Profi-Lehre**

**Wie optimale Lehre aussieht, können Dozenten der Uni Würzburg in den Seminaren und Kursen des Weiterbildungsangebots ProfiLehre erfahren. Was sie selbst von dem Angebot halten, wie zufrieden sie damit sind und welche Verbesserungsvorschläge sie haben, das durften sie im vergangenen Jahr in einer Umfrage kundtun. Jetzt liegen die Ergebnisse vor; einige von ihnen sind bereits in die Praxis eingeflossen.**

Die Lehre an den bayerischen Universitäten professionalisieren: Das ist das Ziel des Weiterbildungsprogramms „ProfiLehre“. Finanziell unterstützt vom bayerischen Wissenschaftsministerium können sich damit seit dem Jahr 2004 Dozenten hochschuldidaktisch fortbilden. Zum Angebot gehören Seminare zu Themen wie beispielsweise Lehr-Lern-Konzepte, Präsentation und Kommunikation, Prüfungen, Beratung und Lehrevaluation.

Ob und inwieweit dies Angebot an der Universität Würzburg bekannt ist, wie zufrieden die Besucher der Seminare mit den Veranstaltungen sind und welche Verbesserungsvorschläge sie haben: Das haben die Verantwortlichen vom „Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren“ (ZiLS), die den Bereich „Weiterbildung-ProfiLehre“ betreuen, im vergangenen Sommer erfragt. Jetzt liegen die Ergebnisse vor.

## Die Ergebnisse der Umfrage

Demnach war immerhin 60 Prozent der Umfrageteilnehmer ProfiLehre bereits bekannt. Auf das Angebot gestoßen waren sie entweder über E-Mail-Informationen und persönliche Kontakte (53 Prozent) oder über die ProfiLehre-Homepage (31 Prozent). 91 Prozent von ihnen gaben an, dass sie bisher weniger als fünf ProfiLehre-Seminare besucht hatten; allerdings planen 46 Prozent, das Zertifikat Hochschullehre Bayern zu erwerben, wofür die Teilnahme an Seminaren aus fünf Schwerpunktbereichen mit einem Aufwand von insgesamt 120 Arbeitseinheiten erforderlich ist.



*„ProfiLehre“ heißt das Weiterbildungsprogramm für Dozenten der Uni Würzburg. Was diese von dem Angebot halten, haben sie in einer Umfrage kund getan.  
(Foto: Gunnar Bartsch)*

Auf drei Bereiche konzentriert sich das Interesse der Dozenten. An der Spitze stehen „Präsentation und Kommunikation“ (41 Prozent), dicht gefolgt von „Lehr-Lern-Konzepten“ (40 Prozent).

Auf Rang 3 liegt der Themenkomplex „Fach- und Methodenberatung für Studierende“ (11 Prozent).

Die Anwendbarkeit der Seminarinhalte auf ihre Tätigkeit als Hochschuldozenten steht für die Befragten an oberster Stelle. Diesem Punkt messen immerhin 81 Prozent von ihnen große Bedeutung zu. Praktische Übungen halten 63 Prozent für wichtig; 54 Prozent sind der Meinung, dass die Angebote der persönlichen Weiterentwicklung dienen sollen.

Mit dem bisherigen Angebot von ProfiLehre sind die Teilnehmer der Umfrage überwiegend zufrieden: Positiv beurteilen sie vor allem die Unterstützung durch die Koordinatoren sowie das Anmeldeverfahren, das gesamte Veranstaltungsprogramm, die Infomöglichkeiten und die Qualität der zur Verfügung gestellten Materialien.

## Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Aber auch ein paar Wünsche äußerten sie: 54 Prozent würden gerne fachübergreifende Kurse besuchen, die sich mit der Vorbereitung auf Führungsaufgaben befassen. Bedarf besteht zudem an fachspezifischen Schulungen und individuellem Coaching. Beliebte Seminartage sind während der Vorlesungszeit vor allem Freitag und Samstag, ansonsten Montag bis Donnerstag. Gewünscht werden Blockseminare, die allerdings höchstens drei Tagen dauern sollen (92 Prozent), sowie Tagesseminare (40 Prozent).

142 Dozenten der Universität Würzburg haben sich an der Umfrage beteiligt. Die meisten kamen aus der Philosophischen Fakultät II (27 Prozent), der Philosophischen Fakultät I (24 Prozent) und der Medizinischen Fakultät (15 Prozent). Den höchsten Anteil stellen die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit 59 Prozent. Viele davon stehen noch am Anfang einer Lehrtätigkeit und sind in der Regel für weniger als fünf Veranstaltungen im Semester zuständig.

Die Ergebnisse dieser Umfrage bieten nach Aussage der ProfiLehre-Verantwortlichen eine sichere Ausgangsbasis, um nun das Angebot an Seminaren und Kursen zu erweitern und dabei gezielt auf die Wünsche und Anregungen der Teilnehmer einzugehen.

## Erste Veränderungen

Erste Reaktionen habe es bereits gegeben, aufbauend auf Ergebnissen der Umfrage und ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung aus dem „Qualitätspakt Lehre“ des Bundesforschungsministeriums: Eine Basisausbildung über 60 Arbeitseinheiten (ein Seminartag entspricht acht Arbeitseinheiten).

ten) ist kostenfrei, neue Seminarformate sind in Planung, fachspezifische Schulungen und individuelles Coaching wurden in das Angebot aufgenommen, überbuchte Seminare werden wiederholt, eine Erweiterung der Themenpalette wurde vorgenommen.

Grundlegend verbessert haben sich nach Angaben der Organisatoren zudem auch die Rahmenbedingungen. Inzwischen steht für die Kurse ein Seminarraum im Didaktik- und Sprachenzentrum auf dem Campus Hubland-Nord zur Verfügung, der bedarfsgerecht ausgestattet ist und durch die Bereitstellung eines „mobilen PC-Schulungsraumes“ auf dem Gebiet des E-Learning neue Möglichkeiten eröffnet. Um mittels Infomaterial noch mehr potenzielle Teilnehmer anzusprechen, sind diverse Flyer, Plakate und eine Infobroschüre in Vorbereitung.

#### Kontakt

Dr. Gabriele Geibig-Wagner, T: (0931) 31-82518, E-Mail: [geibig@zv.uni-wuerzburg.de](mailto:geibig@zv.uni-wuerzburg.de)

Georg Stippler, T: (0931) 31-86826, E-Mail: [georg.stippler@uni-wuerzburg.de](mailto:georg.stippler@uni-wuerzburg.de)

#### Link

Zur ProfiLehre-Homepage: <http://www.profilehre.uni-wuerzburg.de/>

## CAMPUS

### Mobiles Bürgerbüro für Studierende

**Vergünstigungen gibt es für Studierende, die ihren Hauptwohnsitz in Würzburg anmelden. Um mit diesem Angebot möglichst nah an die potenziellen Neubürger heranzukommen, setzt die Stadt ihr mobiles Bürgerbüro ein: Vom 16. bis 26. April kommt es in die Uni am Sanderring.**

Anmelden und Absahnen: Studierende, die ihren Hauptwohnsitz in Würzburg anmelden, kassieren Bares. Die Stadt zahlt allen neu Zugezogenen für zwei Semester einen Zuschuss von je 30 Euro zum Semesterticket. Dazu gibt es ein Gutscheineheft mit Rabatten und kostenlosen Eintritten im Wert von über 100 Euro.

Wer absahnen will, kann den Antrag auf Anmeldung eines Hauptwohnsitzes entweder im Rathaus ausfüllen oder direkt in der Uni am Sanderring. Hier ist vom 16. bis 26. April das mobile Bürgerbüro geöffnet, und zwar montags bis donnerstags von 11 bis 13 Uhr. Das Büro befindet sich in Raum 121 gleich links vom Haupteingang.

Natürlich steht das mobile Bürgerbüro nicht nur Studierenden der Universität zur Verfügung: Auch Studierende der Hochschule Würzburg-Schweinfurt und der Musikhochschule sind hier willkommen.

Mein Studienort, mein Hauptwohnsitz: Info-Flyer der Stadt (pdf):

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2012/PDFs/13buergerbuero.pdf>



## Chemievorlesung für Vorschulkinder

Zu einer Experimentalvorlesung für Kinder im Vorschulalter unter dem Motto „Können Chemiker zaubern?“ lädt die Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Würzburg am Dienstag, 17. April, ein. Neben vielen bunten und faszinierenden Experimenten verspricht Dozent Dr. Andreas Oechsner kurze und kindgerechte Erklärungen dieser Versuche.



Die Vorlesung beginnt um 9.30 Uhr und dauert etwa 45 Minuten. Sie findet statt im Max-Scheer-Hörsaal im Naturwissenschaftlichen Hörsaalgebäude am Hubland. Der Eintritt ist frei. Anmelden können sich Kindergärten auf folgenden Wegen:

T: (0931) 31-85353,

E-Mail: [Andreas.Oechsner@uni-wuerzburg.de](mailto:Andreas.Oechsner@uni-wuerzburg.de)

Dass Dozenten der Universität ihren Stoff auch kindgerecht erklären können, hat die Fakultät für Chemie und Pharmazie im vergangenen Jahr bewiesen. Zum „Jahr der Chemie“ hatte sie eine Veranstaltung speziell für Kindergartenkinder angeboten. Die kam so gut an, dass die vielen positiven Rückmeldungen und Anfragen nach einer Wiederholung die Verantwortlichen jetzt zur Neuauflage bewegen haben.

Vertreter der Medien sind zum Besuch der Vorlesung und zur Berichterstattung herzlich eingeladen – selbst wenn sie das Vorschulalter bereits überschritten haben sollten.

---

## Erkrankungen des Nervensystems

**Zwölf Jahre lang haben sich Wissenschaftler der Universität Würzburg in einem Sonderforschungsbereich (SFB) mit Erkrankungen des Nervensystems befasst. Zum Abschluss dieses Projekts findet vom 19. bis 21. April eine internationale Tagung statt. Dort werden auch Ergebnisse aus der Arbeit des SFB präsentiert.**

„Molekulare Modelle für Erkrankungen des Nervensystems“: Dieser Würzburger Sonderforschungsbereich wurde ab 2000 zwölf Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert, also über den maximal möglichen Zeitraum hinweg. Über 20 Millionen Euro Fördermittel flossen in dieser Zeit an die Universität.

„Die beteiligten Forschungsgruppen aus Chemie, Biologie und Medizin haben in dieser Zeit das Wissen über neurodegenerativen Leiden wie Multiple Sklerose oder die Alzheimer-Krankheit deutlich vergrößert“, so Professor Michael Sendtner, Sprecher des SFB.

### Studierende können teilnehmen

Das internationale Symposium zum Abschluss des Sonderforschungsbereichs findet von Donnerstag bis Samstag, 19. bis 21. April, statt. Veranstaltungsort ist der Hörsaal des Rudolf-Virchow-Zentrums, Haus D 15, in der Josef-Schneider-Straße 2. Auch Studierende sind willkommen; die Teilnahme ist

kostenlos möglich. Interessierte sollen sich per E-Mail beim SFB-Sekretariat anmelden, [SFB581@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:SFB581@klinik.uni-wuerzburg.de)

### **Worum es beim Symposium geht**

Die Themen des Symposiums sind unter anderem Reparaturprozesse bei Erkrankungen des Nervensystems und die Mechanismen der synaptischen Plastizität sowie der Wanderung und Integration von Nervenzellen in neuronale Netze. Besprochen werden auch neue Ergebnisse über Plastizitätsprozesse im Nervensystem, die durch elektrische Schrittmacher beeinflusst und über neue bildgebende Verfahren sichtbar gemacht und untersucht werden können.

Zur Homepage des Symposiums:

<http://sfb581.uk-wuerzburg.de/aktuelles/international-symposium.html>

---

## **Hirntumoren: Fortschritte in der Therapie**

**An Patienten, Angehörige und Ärzte richtet sich am Samstag, 28. April, der 30. Hirntumor-Informationstag in Würzburg. Experten stellen bewährte und innovative Therapiekonzepte vor; Veranstalter ist die Deutsche Hirntumorhilfe in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Würzburg.**

Der bundesweite Informationstag „Fortschritte in der Therapie von Hirntumoren“ findet am Samstag, 28. April, von 9:30 bis 18:30 Uhr statt. Im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z6 auf dem Hubland-Campus der Universität Würzburg können die Besucher ein vielfältiges Vortragsprogramm hören. Erstellt wurde es in Zusammenarbeit mit der Neurochirurgischen Klinik unter der fachlichen Leitung von Professor Ralf-Ingo Ernestus.

Nach welchen Standards werden Hirntumoren und Hirnmetastasen derzeit therapiert? Wie verändern moderne Techniken und neue Medikamente die Behandlung von Hirntumoren? Welche hoffnungsvollen, innovativen Therapieansätze sind derzeit verfügbar?

Acht erfahrene Spezialisten der Neuroonkologie aus Deutschland, Belgien und der Schweiz – darunter Professor Wolfgang Wick aus Heidelberg, Professor Jörg-Christian Tonn aus München und Professor Stefaan van Gool aus Leuven – geben in ihren Vorträgen Antworten auf diese und weitere Fragen. Nach den Vorträgen stehen die Referenten für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Der zweite Teil des Informationstags ist dem Erfahrungsaustausch gewidmet. Patienten und Angehörige können mit anderen Betroffenen ins Gespräch kommen, Tipps zur besseren Bewältigung der Erkrankung austauschen und ihre eigenen Erfahrungen weitergeben.

### **Anmeldung bis 16. April 2012**

Wer den Informationstag besuchen möchte, muss sich bis 16. April anmelden. Die Tagungspauschale (Verpflegung inklusive) beträgt 35 Euro pro Person; Anmeldungen sind unter der Telefonnummer (03437) 702 700 möglich oder per E-Mail an [info@hirntumorhilfe.de](mailto:info@hirntumorhilfe.de)

Die Veranstalter erwarten mehr als 400 Teilnehmer. Das macht den Informationstag zu einem der größten dieser Art im deutschsprachigen Raum. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.hirntumorhilfe.de](http://www.hirntumorhilfe.de)

## **Hauptredner des Hirntumor-Infotags**

Zu den führenden Medizinerinnen in der Neuroonkologie gehört Professor Dr. Wolfgang Wick, Leiter der Abteilung für Neuroonkologie der Universitätsklinik Heidelberg sowie Vorstandsmitglied der NOA und der EORTC-Hirntumorgruppe. Sein Team widmet sich sowohl der Behandlung von Hirntumoren als auch der Erforschung neuer Therapiemöglichkeiten.

Mit jährlich über 400 Operationen bösartiger Hirntumoren ist die Neurochirurgie am Universitätsklinikum Großhadern in München unter der Leitung von Professor Dr. Jörg-Christian Tonn eine der renommiertesten Kliniken für solche Eingriffe.

Professor Dr. Stefaan van Gool widmet sich insbesondere der Immuntherapie mit dendritischen Zellen und ist Mitinitiator einer pädiatrischen Studie an der Universitätsklinik von Leuven (Belgien).

## **Über die Deutsche Hirntumorhilfe**

Die Deutsche Hirntumorhilfe hat sich seit mehr als einem Jahrzehnt als zentrale Anlauf- und Kontaktstelle für Betroffene etabliert. Mit dem Informationstag bietet die gemeinnützige Organisation zweimal im Jahr ein gemeinsames Forum zum Austausch für Betroffene, Angehörige und Experten. Alle Projekte und Aktivitäten des Vereins werden ausschließlich durch private Spenden und Zuwendungen finanziert.

## **Hintergrundinformationen zu Gehirntumoren**

Deutschlandweit erkranken jährlich etwa 8.000 Menschen neu an einem primären bösartigen Hirntumor. Die Zahl der Patienten mit Hirnmetastasen infolge von Lungenkrebs, Brustkrebs oder anderen Krebsleiden ist mit 50.000 Betroffenen noch höher.

Tumore des Gehirns und des Rückenmarks stellen sowohl Mediziner als auch die Betroffenen vor besondere Herausforderungen. Vor allem die aggressiven, bösartigen Formen gehören zu den am schwersten zu therapierenden Krebserkrankungen und gelten bis heute als unheilbar.

Operationen und die Strahlen- oder Chemotherapie bergen immer die Gefahr, wichtige Funktionen des Gehirns zu beeinträchtigen. Sie erfordern eine auf den einzelnen Patienten individuell abgestimmte Therapie. In den vergangenen Jahren konnten dank neuer Medikamente, genaueren Bestrahlungstechniken und exakteren Operationsmethoden Fortschritte in der Behandlung von Hirntumoren erreicht werden. Die Verbesserungen der Therapie hängen entscheidend von einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit der Fachdisziplinen ab sowie von der Entwicklung innovativer Konzepte für die Behandlung.

## **Pressekontakt**

Melanie Thomas, Deutsche Hirntumorhilfe e.V., Karl-Heine-Str. 27, 04229 Leipzig, Telefon (0341) 590 93 96, Fax (0341) 590 93 97, [presse@hirntumorhilfe.de](mailto:presse@hirntumorhilfe.de)

## Marketing mit Plan

Viele Existenzgründer stellen sich die Frage, wie man Kunden gewinnen und sie langfristig halten kann. Dabei fühlt sich so mancher überfordert von der Vielzahl der Möglichkeiten, mit denen sich Werbung machen lässt. Ein professioneller Marketingplan kann hier weiterhelfen. Wie man ihn erstellt, damit befasst sich das Seminar „Praxisorientiertes Marketing für Existenzgründer“. Es richtet sich auch an Wissenschaftler und findet am **Donnerstag, 26. April**, von 9 bis 16:30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) Würzburg statt. Die Teilnahme ist kostenfrei möglich, Interessierte müssen sich verbindlich anmelden bei [anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de)

Info-Flyer zum Marketing-Seminar (pdf):

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2012/PDFs/13marketing.pdf>

## PERSONALIA

Dr. **Marcus Holtz**, Archivrat, Universitätsarchiv, wurde mit Wirkung vom 01.04.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

**Martin Schuhmann**, Beschäftigter im Verwaltungsdienst, Rechenzentrum, wurde mit Wirkung vom 01.04.2012 zum Akademischen Rat unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Prof. Dr. **Helmuth Schulze-Fielitz**, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie, trat mit Ablauf des März 2012 in den Ruhestand.

Dr. **Tilman von Brand**, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, ist vom 1.4.2012 bis zum 30.09.2012 beurlaubt zur Vertretung einer Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Rostock.

## Dienstjubiläen 25 Jahre

**Ralf Kohrmann**, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, am 2. April